

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postlohn 1.20 M., im Inlande und 10 km-Verkehr 1.35 M., im übrigen Reichsgebiet 1.50 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

Kunstreue-Verlag v. d. Lippe, Halle a. S. Druck- und Verlagsanstalt. Schrift über deren Plan bei 100. Geburtstag 10. S. bei mehrmaliger entsprechender Verabst.

Mit dem Landesarchiv und Schwab. Landwirt.

Verlagspreis Nr. 29.

Zur gest. Beachtung!

Anfangs nächster Woche beginnen wir im Heftleton mit dem Abdruck des Romans

In der Prairie verlassen.

Von Bret Harie.

Uebersetzt aus dem Englischen von Emmy Becher.

Der phantastische amerikanische Dichter schildert hier nicht nur wilde Abenteuer des Prairielebens, sondern auch ein Kinderdrama, das jung und alt zum Herzen sprechen wird.

Amthches.

Die Schultheißenämter

wollen höherer Weisung gemäß bis 5. April d. J. außer als vorläufige Dienststelle berichten, welche Einnahmen die Gemeinden im Rechnungsjahr 1905/06 aus der Besteuerung der Gemeindegüter erzielt haben.

Nagold, den 29. März 1906.

O. Oberamt. Ritter.

Den Schultheißenämtern

gehen mit nächster Post das Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1905 sowie die Nummer 2 des Jahrgangs 1906 der Mitteilungen für württbg. Polizeibehörden zu.

Die Mitteilungen sind sorgfältig aufzubewahren und einbinden zu lassen, wobei auch mehrere Jahrgänge etwa 2 oder 3 in einen Band zusammengebunden werden können.

Nagold, den 29. März 1906.

O. Oberamt. Ritter.

Die Marokko-Konferenz.

Berlin, 29. März. Aus Paris wird telegraphiert: Eine deutsche diplomatische Persönlichkeit hat dem Berliner Korrespondenten des „Temps“ folgendes gesagt: „Deutschland hat in Algier zahlreich Konzessionen gemacht, weil es aufrichtig freudig ist. Es ist trotzdem zufrieden, weil es die von Anfang an betonten Grundzüge beibehalten sieht und besonders, weil der Ring der feindlichen Allianzen gesprengt ist, die Delcassés Politik gegen uns geschmeidet hat. Das ist für uns der ganz erwünschte Erfolg der Konferenz. England hat Frankreich in Algier seinen lokalen Besitzstand gelassen, aber seine Politik ist uns nicht mehr feindlich gesinnt. Wir beklagen uns nicht über die Haltung Russlands und werden die jüngsten Zwischenfälle in dem Busch vergessen, das nach der Konferenz eine Periode der Ruhe und des Vertrauens beginnen möge, die alle Welt herbeiseht.“

Die Verteilung der Polizei-Instruktionen.

Köln, 29. März. Der Köln. Bg. wird aus Algier vom 29. ds. telegraphiert: In der Frage der Verteilung der Häfen für die Polizei-Instruktionen ist bereits auf der Grundlage eines russischen Vorschlags eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Darnach stellt angeblich

Frankreich für 4 und Spanien für 3 Häfen die Instruktion. Tanger, so heißt es, erhält gemischte Polizei.

Algier, 29. März. Heute nachmittag wird die Konferenz eine neue Sitzung abhalten. Man beschäftigt sich eifrig mit der Frage, welche Form man dem Protokoll geben soll. Es bleibt indes noch viele Detailarbeit zu erledigen; auch sind mehrere Fragen noch zu lösen.

Politische Uebersicht.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat genehmigt, daß 5000 M. in den ordentlichen und 1500 M. in den außerordentlichen Etat für die Versuchstation für Maltechnik eingestellt werden. Die Petitionen der deutschen Gesellschaft zur Förderung rationeller Malverfahren und der Münchener Badere- und Malerinnung um Abhilfe gegen Mischkünde und Fälschungen in der Farbensubstitution wurden der Regierung überwiesen. Das Haus sprach sich für eine staatliche Kunstschule und Versuchsanstalt für Maltechnik aus. Der Minister erklärte sich bereit, die beschriebene Anstalt zu veranlassen. — Die Generalversammlung des bayerischen Eisenbahnerverbandes hat eine Resolution gefaßt, in der eine durchgreifende Bohnenerhöhung für alle Kreise der Staatsbahnenverwaltung für eine zwingende Notwendigkeit erklärt wird. Eine eingehende Begründung erübrigt sich im Hinblick auf die in den letzten Jahren kolossal gesteigerten Preise aller Lebensmittel, in erster Linie der Wohnungen. Die Erhöhung der Bahn würde wohl als rückwirkend bis zum 1. Jan. 1906, also mit dem Beginn der 28. Finanzperiode um so mehr erbeten werden, als auch die Beamtenaufbesserung in der letzten Session rückwirkend gestaltet worden ist.

Die sächsische Zweite Kammer genehmigte den Vertrag des Staats mit der Stadt Dresden betreffend den Neubau der Augustusbrücke. Der Neubau soll sofort in Angriff genommen werden. Die Kosten werden auf 6 1/2 Millionen Mark veranschlagt.

Die Staatsrechnung der Schweiz für 1905 schließt mit einem Einnahmehüberschuß von rund 12 1/2 Mill. Frank ab. — Der Nationalrat nahm mit 105 gegen 14 Stimmen das Bundesgesetz zur Ergänzung des Bundesstrafrechts in Bezug auf anarchistische Verbrechen in folgender Fassung an: Wer öffentlich zur Begehung anarchistischer Verbrechen auffordert oder dazu Anleitung gibt oder dergleichen Verbrechen in der Absicht verherrlicht, andere zur Begehung solcher Handlungen anzureizen, wird mit Gefängnis bestraft. Das Gesetz hat den Zweck, die anarchistische Presse und Literatur zu treffen, namentlich soweit schweizerische Bürger, die man nicht ausweisen kann, darin die inkriminierten Handlungen begehen. Das Gesetz geht nunmehr an den Ständerat.

In der italienischen Deputiertenkammer erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, die Regierung beschlossene Schritte zu tun, damit die nächste Haager Konferenz die Frage der Vermeidung nuklearer Waffen erörtere. Auf Grund der Verhandlungen der unvollendeten Minister hoffe er, daß der Gebrauch solcher Waffen in einer

den Grundfragen der Zivilisation entsprechenden Weise geregelt werden könne.

Der republikanische Führer des amerikanischen Repräsentantenhauses, Payne, erklärte, der gegenwärtige Kongreß werde jede Anerkennung des Zolltarifs ablehnen. Payne erinnert an die verberlichen Folgen, die der Regierungswechsel nach der Durchbringung der Mac Kinley-Bill im Jahr 1890 nach sich gezogen habe und warnt vor einer Wiederholung des Experiments.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Die Flottennotelle angenommen.

Berlin, 28. März. Im Reichstag teilte heute zu Beginn der Sitzung der Präsident Graf Ballestrin mit, daß er von dem Abg. Fusaugel (Bz.) ein Schreiben erhalten habe, wonach Fusaugel wegen der in der Presse gegen ihn ausgesprochenen grundlosen Verleumdungen bei der Staatsanwaltschaft in Essen ein Verfahren gegen sich beantragt habe unter Verzicht auf seine Immunität.

Das Haus beschäftigt sich zunächst mit Wahlprüfungen. Die Wahl der Abg. Westf., Kettich, v. Hohenberg, v. Karhoff und Lucas wurden für gültig erklärt. Bezüglich der Wahl der Abg. Ballan, Bränsen, v. Bindehosen, Jagemann und Fickhoff wurde Beweiserhebung beschlossen. Bei der Wahl des Abg. Zimmermann wurde ein Antrag Gröber angenommen, die Entscheidung hierüber aufzuschieben und die Akten an die Wahlprüfungskommission zu verweisen. Bei der Wahl des Abg. Raab wurde der Kommissionstrag auf Beweiserhebung angenommen. Bezüglich der Wahl des Abg. Scherrer (Rp.) wurde Beweiserhebung beschlossen. Die Wahl des Abg. Bassermann (natl.) wurde angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Marineetats.

Müller-Regierung beschwert sich über schlechte Behandlung Untergehener, worauf Kapitän v. D. v. Heeringen unter Vorlegung des betreffenden Falles erwidert, daß die Marineverwaltung jede vordisziplinäre Behandlung verurteilt.

Sieberts (Bz.) wünscht einen Einfluß der Marineverwaltung auf die sozialen Einrichtungen der von ihr lebenden Industriebetriebe, speziell des Kruppischen.

Der Titel: Gehalt des Staatssekretärs wird angenommen.

Auf Antrag des Abg. Grafen Oriola erfolgt nunmehr die Abstimmung über die Flottennotelle (Von den Auslandskriegern). Der freisinnige Antrag betr. eine Reichsvermögungssteuer wird mit 142 gegen 67 Stimmen abgelehnt und hierauf die Flottennotelle gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Volkspartei angenommen.

Darauf wird die Beratung des Marineetats fortgesetzt. Eine Reihe Titel werden debattelos angenommen.

Beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und der Werften“ bringt der Abg. Begien Arbeiterfragen vor.

Staatssekretär v. Tirpitz widerlegt die Ausführungen des Abg. Begien.

schon den gesamten Ballast weggeworfen hatte, wollte der Aufstieg infolge widriger Winde nicht gelingen. Die Dunkelheit war eingetreten, und eine genaue Abweisung der Zeit und der Entfernungen war nicht mehr möglich. Nur so viel wußten die beiden, daß sie ziemlich nahe über dem Wasserpiegel dahinschwammen — das Rauschen der Wogen drang an ihr Ohr.

Jetzt konnte das Boot nur noch gerettet werden, wenn alle nur irgendwoe entbehrlichen Gegenstände ins Meer geworfen wurden, um den erleichterten Ballon in die Höhe zu treiben. Zunächst wurde das schwerere Schlepptau in Stücke geschnitten und versenkt. Das gleiche geschah mit den Verpackungen und dem Deckplan des Korbes. Als auch das nicht half, wußten sich die wackeren Soldaten trotz der winterlich-bitteren Kälte ihrer Stiefel entledigen und sie ins Meer werfen. Aber immer noch wollte der Ballon nicht steigen. Raum 30 m schwebte man über dem wild dahinbrandenden Meer. Nun mußte der Korb gepöfert werden.

Die Todesmutigen schnitten die Beine, die den Korb mit dem Korbring und dem Ritz verbanden, bis auf zwei ab, warfen sie ins Meer und kletterten an den zwei übriggebliebenen Beinen hinauf zum Ballon, um sich oben am Korbring festzusetzen. Der traurige Rest des Korbes hing nun noch an zwei Seilen fest, aber wurde schon von der hochgehenden See hin und her geworfen. Es mag um 11 Uhr nachts gewesen sein, da wurden auch die letzten Seile mit dem Korbring vom Ballon getrennt und nun flog dieser wieder in die Höhe. Wenige Augenblicke später war man wieder über den Wolken. Bald darauf fiel der Ballon

auf neue. In der höchsten Not warfen die beiden, die das Meer umtoste, die Instrumente, die Seilzuggewehr und die Koppel in die See. Eine Viertelstunde später hörten sie plötzlich Hundebell! Jetzt wußten sie sich gerettet! In dem nächsten Augenblick lagen sie am Ballon das Beintill — und wenige Sekunden später sahen sie auf den Kronen großer Bäume. Sie waren um 1 Uhr nachts in einem Walde in Schweden angelangt. Sobald der Tag graute, liefen die Luftschiffer im frohen Schnee darauf zwei Stunden lang umher, um Umriss nach menschlichen Behausungen zu halten. Ein einzelnes Häuschen wurde entdeckt, wo die Hungerrigen aufs freundlichste bewirtet wurden. In der nahen Bahnstation Alnaryd wurden die Vorbereitungen für die Heimfahrt mit Hilfe des deutschen Konsuls aus dem nahen Karls-Krona getroffen. Gestern konnten die wackeren Jungs nach ihrer Rückkehr nach Berlin bereits wieder ihren Dienst tun.

Ein riesiger schwimmender Dampfer wird, wie dem B. Lof.-Anz. gemeldet wird, anfangs des nächsten Monats von New York nach Europa expediert werden, und zwar in Gestalt eines 8000 t fassenden Dampfers mit einem großen Exportmuffel. Der Schiff läuft zunächst englische Häfen und dann Hamburg an. Von anderen deutschen Häfen soll auch Danzig besucht werden. Wenn sämtliche europäischen Küstenländer berührt sein werden, soll die Reise durch den Suezkanal nach Indien, Indochina, Japan, Australien, Südamerika und Westindien fortgesetzt werden. Ein amerikanisches Konsortium hat dazu eine Million Dollar aufgebracht.

Seldennut deutscher Luftschiffer-Soldaten.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag legten zwei Luftschiffer von der 1. Kompanie des Luftschifferbataillons Berlin auf einer Übungsfahrt den Weg von der deutschen Ostküste nach Schweden unter beispiellosen Gefahren und Strapazen zurück. Nur ihrer Ausdauer, Tapferkeit, Umsicht und ihrem echt deutschen Mannesmut verdanken die beiden braven Soldaten die Rettung ihres Lebens, denn in Stunden graufiger Todesgefahr die Wogen des Meeres den sicheren Untergang zu bereiten schienen. Ueber diese aus Abenteuerliche grenzende Luftschiffahrt werden dem B.-Anz. folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die beiden Luftschiffer Örgen und Pley, die im Luftschiffer-Bataillon im zweiten Dienstjahre stehen, erhielten am vergangenen Sonnabend den Auftrag, im Juli eine Übungsfahrt zu unternehmen. Um 12 Uhr mittags begann bei der Kaiserin zu Regel der Aufstieg. Der Ballon nahm sofort eine nördliche Richtung; über Nieder-Schöndorfen hatte man schon die Höhe von 640 m erreicht, und der Ballon verschwand in den Wolken. Um 5 Uhr gedachten die Führer zu landen. Alles als sie durch die Wolken hindurchkamen, bemerkten sie in Höhe von 700 m, daß sie die deutsche Küste längst hinter sich gelassen hatten und über der Ostsee kreuzten. Der Ballon hatte sich wieder bis auf 250 m tief gesenkt. Es galt nun, ihn zu entlasten, um höher zu steigen und ungefährdet über das Meer hinwegzukommen. Aber abgesehen man innerhalb einer Stunde

Nachdem letzterer nochmals gesprochen, vertagt sich das Haus auf morgen nachmittag 1 Uhr (Stat.-Notgesetz, Marineetat und Kolonialetat).

Stat.-Notgesetz. — Reichskanzler Fürst Bülow über die Notwendigkeit eines Reichskolonialamts. — Wieder beschlussfähig.

Berlin, 29. März. Im Reichstag begründete heute Staatssekretär v. Stengel zunächst die Vorlage eines Stat.-Notgesetzes betr. die Bewilligung von zwei Zwölfteln des Budgets für die Monate April und Mai, unter Hinweis auf die Geschäfte des Hauses, wonach die Fertigstellung des Etats bis zum 1. April abgeschlossen erscheinen. Ein Antrag Richtofen (konf.) auf Verweisung an die Budgetkommission, von Müller-Sagan (fr. Bp.) unterstützt wurde angenommen. Hierauf wurde der Rest des Marineetats erledigt.

Es folgte die Beratung des Etats für das Reichskolonialamt. Die Budgetkommission hat diesen Etat abgelehnt und beantragt, die in ihm geforderte Summe, darunter 25 000 M Gehalt für einen Unterkassensekretär, auf den Etat des auswärtigen Amtes zu übernehmen. Die Nationalliberalen und die Konservativen haben Anträge auf Wiederherstellung des Etats eines selbständigen Reichskolonialamts eingebracht.

Spahn (Ztr.) spricht über die Kommissionsverhandlungen und sagt, die Kommission habe sich nicht von der Notwendigkeit der Schaffung eines selbständigen Kolonialamts überzeugen können. Er bitte um Annahme des Kommissionsantrags.

Reichskanzler Fürst Bülow: Im Namen der verbündeten Regierungen und auch für meine eigene Person als Chef der Reichsverwaltung möchte ich Sie bitten, der Vorlage über die Errichtung eines Reichskolonialamts zuzustimmen. Die Vorlage ist eine Maßnahme, die wir nach allen Seiten reiflich geprüft und überlegt haben. Die Organisation der obersten Reichsbehörden betrachte ich als eine Einrichtung, deren Gefüge nicht ohne Not angetastet oder verändert werden soll. Ich glaube, daß die Gründe und Zwecke unserer Kolonialpolitik heute darin liegen, daß wir anerkennen, von welcher Wichtigkeit es für die Reichsfinanzen, für unsere wirtschaftliche Zukunft u. für unsere Stellung in der Welt ist, ob die kolonialen Geschäfte richtig und zweckmäßig wahrgenommen werden oder nicht. Deutschland ist eine koloniale Macht geworden und kann sich den daraus entstehenden Pflichten und Aufgaben nicht entziehen. Die gegenwärtige Organisation unserer Kolonialverwaltung ist unzulänglich. Schon im Dezember 1904 habe ich darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler in der Lage sein muß, auch für die Kolonialgeschäfte einen verantwortlichen Stellvertreter zur Seite zu haben, wie für die übrigen Ressorts. Nach den bestehenden verfassungsrechtlichen Grundsätzen können nur die Chefs der obersten Reichskammern mit der Stellvertretung des Reichskanzlers betraut werden. Wir müssen also notwendig die Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes zu einer obersten Reichsbehörde ausgliedern oder durch eine Aenderung des Stellvertretungsgesetzes die Möglichkeit schaffen, daß der im Verband des auswärtigen Amtes verbleibende Direktor oder Unterkassensekretär der Kolonialabteilung mit der Möglichkeit gibt, mit dem Chef der Kolonialverwaltung in derselben Weise zu arbeiten wie mit den Vorständen der übrigen Reichskammern. Einfachheit und Klarheit sind die notwendigen Voraussetzungen für einen gleichmäßigen Gang der Reichswirtschaft. Rein langjähriger Freund und ausgezeichneter Mitarbeiter, Herr v. Richtofen, ist unter der Bürde zusammengebrochen, die die heutige Organisation auf seine Schultern gelegt hat. Er hat mir wiederholt erklärt, daß er der doppelten Belastung nicht mehr gewachsen sei; er hat die Kolonialgeschäfte den Regeln zu seinem Sorg gewandt. Da muß ich mir doch sagen, daß eine Geschäftslast in den Kolonialangelegenheiten, der Herr v. Richtofen nicht mehr gewachsen war, von einem neuen Mann neben den auswärtigen Geschäften nicht wohl getragen werden könne. Herr v. Richtofen war der letzte und einzige, unter dem die heutige Organisation noch funktionieren konnte. Die Einheitlichkeit unserer auswärtigen Politik ist wie die Pflicht, so auch die Sorge des Reichskanzlers. Ich versichere, daß weder ich noch irgend ein anderer die Einheitlichkeit in der Führung unserer auswärtigen Politik durch Errichtung eines Kolonialamts auch nur im mindesten beeinträchtigen will. Es liegt mir durchaus fern, den Geschäftskreis des Hauses oder einzelner Fraktionen irgend welche persönliche Motive unterzuschieben. Ebenso falsch ist die Behauptung, daß wegen des Staatssekretariats für das Kolonialamt eine Konjunktur entstehen würde. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich bei allen Teilen des Hauses nur sachliche Beweggründe voraussetze; umso mehr hoffe ich, daß Sie auf Grund der Begründung, die ich Ihnen gegeben habe, zu einem Zustimmungsvotum gelangen werden. (Beifall rechts.)

Bassermann (natl.) begründet den Antrag der Wiederherstellung des Etats.

Debel (Soz.) befreitet die Notwendigkeit eines eigenen Kolonialamts.

v. Richtofen (konf.) tritt der Auffassung entgegen, als ob eine Partei aus persönlichen Gründen die Forderung abgelehnt habe.

Müller-Sagan (fr. Bp.) tritt für die Schaffung eines Kolonialamts ein.

Graf Arnim (Rp.) ist mit der Vorlage einverstanden, ebenso

Schrader (fr. Bgg.) und Wittmann (wirtsch. Bgg.).

Spahn (Ztr.) betont, der jetzige Direktor der Kolonialabteilung besitze bereits die weitgehendste Selbständigkeit.

Böcker (Resp.) tritt für die Vorlage ein.

Hierauf wird die Abstimmung vorgenommen. Für die Vorlage stimmen 114, dagegen 77 Abgeordnete; 7 ent-

halten sich der Abstimmung. Mitteln waren 198 Mitglieder anwesend. Das Haus ist also beschlussfähig weil 1 Abgeordneter zur Beschlussfähigkeit fehlt.

Am 5 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen.

Berlin, 28. März. Die Budgetkommission des Reichstags nahm gegen 1 Stimme einen Antrag an, wonach dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch welchen die Zuckersteuer von 14 auf höchstens 10 M für den Doppelzentner herabgesetzt wird.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regold, 20. März.

Landw. Gauerband. Unter dem Vorsitz des Reg.-Rats Voelter von Calw fand am 27. Februar hier eine Aussprache des X. Gauerbands statt, welcher auch der Bauernschutzinspektor Oekonomierat Fecht anwohnte. Bekannter referierte zunächst über die Förderung der Viehzucht neben Mälzerei- und Milchverkaufsgenossenschaften, wobei er die Verwertung der Milch in der eigenen Wirtschaft empfahl, sofern dies bei dem gegenwärtigen hohen Jungvieh- und Schweinepreis rentabler sei als der Verkauf der Milch; es sollte aber jedenfalls nur soviel Milch zum Verkauf kommen, als für den eigenen Bedarf in der Familie, für Schweine und Kälber nicht erforderlich sei. Mit Rücksicht auf die Viehhäute sei die Landwirtschaft verpflichtet das nötige Fleisch zu produzieren, wenn auch die Aussucht von Jungvieh und Ferkeln sehr viel Mühe verursache. Sodann wurde über die Frage des gemeinschaftlichen Kaufs von Zuchtstieren in der Schweiz verhandelt. Fecht beantwortete den Kauf von älteren Tieren wünschenswert im Herbst, da das Risiko bei ganz jungen Tieren zu groß sei und dieselben leicht mißraten können. Die Bormahme eines gemeinschaftlichen Kaufs von Ferkeln im Herbst d. J. wurde beschlossen. Hieran folgte die Schweinezuchtstation in Schwilgen zur Sprache. Dieselbe wurde am 1. April 1905 eröffnet und der Preis der Ferkel pro Monatalter auf 18 M für männliche und auf 15 M für weibliche Tiere festgesetzt. Gutsbesitzer Hül von Trödelshof, Vorsitzender der Aufsichtskommission, berichtete über den Betrieb der Station; er hob die umsichtige und sachverständige Leitung durch den Stationshalter Oekonomierat Ablung hervor. Die Stationstiere seien lauter gute, teilweise hervorragende Tiere und ein Grund zur Beanstandung habe nie vorgelegen. Das ganze Bild der Station zeige eine Gleichmäßigkeit und Regelmäßigkeit des veredelten Landfleischs, so daß im Laufe der Zeit eine konstante Rasse für Württemberg herangezogen werden könne. Die Stallungen seien zweckmäßig einrichtet, für Landfleisch u. Lammelplage sei gesorgt, durch die Winde werden die Tiere abgeklärt u. die Abprodukte gut entwässert. Man habe allen Grund mit dem Stationshalter zufrieden zu sein. Die Frage, ob für den X. Gauerband das veredelte Landfleisch die geeignete Rasse sei, könne er nur bejahen; denn dieselbe zeichne sich durch frühe Blühfähigkeit aus, vermehre sich gut, zeige schöne Abprodukte mit gutem feinfaserigem saftigem Fleisch, sei sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten und Witterungseinflüsse, sehr fruchtbar und sehr genügsam in Bezug auf Stall und Futter, während das Edelfleisch größere Ansprüche mache, sehr empfindlich und weniger fruchtbar sei. Zugleich kam zur Sprache, daß verschiedene Ferkel in den Ställen der Bauern krank geworden seien an Rhachitis; dies rühre von der veränderten Lebensweise her. Um Krankheiten zu verhüten, solle den Ferkeln täglich genügende Bewegung gelassen und sie mager gehalten werden. Das Fressen soll anfänglich bestehen in gefärbtem Hafer, etwas Kleie, etwas Milch, aber keinerlei Mehl. Gegen Rhachitis sei das beste Mittel Vebertran (1 Liter mit 1 gr. Phosphor.) Oekonomierat Ablung jun. gab Mitteilung über den Stand der Station. Im Anfang sei sie mit 3 Ebern und 23 Zuchtstieren besetzt gewesen, jetzt habe sich die Zahl der letzteren auf 36 Stück erhöht. Angekört wurden 138 Ferkel, wovon in den VIII. Gauerband 43, X. Gauerband 65, an sonstige Orte 30 Stück kamen. Der Grund, warum in den X. Gauerband mehr Ferkel geliefert wurden, sei darin zu suchen, daß die landw. Bezirksvereine zum Kauf von männlichen Ferkeln Beiträge bis zu 25% und von weiblichen bis zu 20% bewilligt haben. Die Abzucht der jungen Tiere habe bisher alle 4—6 Wochen je nach Bedarf stattgefunden; wenn dem Antrag des VIII. Gauerbands auf häufigere Abzucht entsprochen werden solle, so sei eine Vermehrung des Bestands der Station erforderlich und dies umso mehr, als die Ferkel schon auf 1/2 Jahr vorausbestellt seien. Er sei bereit den Bestand um 16 Zuchtstiere, darunter ein Eber, zu vergrößern, wenn ihm ein einmaliger Zuschuß von 1300 M und ein erhöhter Jahresbeitrag von 400 M gewährt werde. Der Ausschuss hielt bei der großen Nachfrage nach Ferkeln eine Erweiterung der Station für angezeigt und genehmigte in Anbetracht der hohen Schweinepreise die einmalige und jährliche Mehrforderung. Am 18. März genehmigte der Ausschuss des VIII. Gauerbands gleichfalls die Erweiterung der Station in der Weise, daß dieselbe künftig mit 3—4 prungfähigen Ebern und 40—60 Zuchtstieren besetzt sein muß; als einmaliger Zuschuß werden 1300 M und als jährlicher Betriebszuschuß 20 M für jedes Zuchtstier gereicht. Es steht zu hoffen, daß die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft die Hälfte dieser Kosten übernimmt.

Erklärung. Dem unbekanntem Einsender des „Mitgeteilt“ in Nr. 72 des Gesellschafters: Der gerade von dem so lange über die Äpfel angefahrenen — Bürgerverein — tröstliche Unterstützung erbeischt, beehrt sich der „Ausschuss“ genannten Vereins höchlich zu erwidern, daß falls derselbe

eine Abkantung in der Begeisterung konstatieren zu können glaubt, dieselbe immerhin durch die auf über vorjährige Hauptversammlung in der Post gerade den in „Ehren-Schere“ dargebrachte „Anerkennung“ seine naidrische Erklärung finden dürfte. Der „Ausschuss“ wünscht selbstredend der im Umlauf befindlichen Handfelle den besten Erfolg, sind ja doch die meisten Mitglieder des Bürgervereins auch bei dem einen oder andern der 3 genannten Vereine, die Ausschussmitglieder müssen aber das Ansehen „persönlich“ für deren Ergiebigkeit mitwirken zu sollen, dankend ablehnen. Der Ausschuss ist vielmehr der Ansicht, daß ein solcher Akt einen Eingriff in die Rechte und Befugnisse des Ausschusses der 3 lombardierten Vereine darstellen würde, den sich derselbe wahrheitsgemäß und auch mit Recht verbitten dürfte. Uns genügt die Tatsache, Mitbegründer des Fremdenverkehrsvereins zu sein, für alles weitere wird der Ausschuss desselben schon sorgen.

Der Ausschuss des Bürgervereins Regold.

Sulz, 20. März. Uneigennützig, schlicht und rechtlich, so wollen wir die Charaktereigenschaften des nach längerem Leiden dahingeshiedenen alt Gemeindepflegers Adolph Beitz, dessen irdische Hülle wir heute zum Friedhof begleitet. 30 Jahre hindurch genoss er das Vertrauen seiner Mitbürger als Gemeindevater und 26 Jahre lang waltete er seines Amtes als Gemeindepfleger. Diese Kemter legte der in der Kleinfamen Sulzer Tracht auch in der Oberamtsstadt gern gesehene Mann im verflochtenen Sommer aus Gesundheitsrücksichten nieder und sah er in die Hände seines einzigen Sohnes übergehen. In früherer Erinnerung ist uns noch die mit einer hübschen Bildung in Form eines Ruhestuhls verbundene Ehre, die dem wackeren Manne aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Amt seitens der Gemeinde Sulz zu teil wurde. Ehre seinem Andenken! — z.

Gerrensberg, 28. März. Nachdem in den letzten Wochen 50 Lehrlinge in ihrem Gewerbe geprüft wurden, fand heute zum Schluß die Schulprüfung, an der leider bloß 18 junge Leute teilnahmen. Fast die Ergebnisse waren recht befriedigend und ist bloß zu wünschen, daß eine größere Beteiligung an der gewerblichen Fortbildungsschule und an den Buchführungskursen eintreten möchte.

Stuttgart, 28. März. Angefaßt der großen Nachfrage nach Schlachtvieh Schweinen läßt das Ministerium des Innern einen Erlaß an die Oberämter zum Zwecke der Förderung der Aufzucht und Mast von Schweinen ergehen. Die Landwirte sollen insbesondere auf den genossenschaftlichen Bezug billiger und zur Mast geeigneter Futtermittel, sowie auf die staatl. herbeigeführten Maßnahmen zur Hebung der Schweinezucht durch die R. Oberämter aufmerksam gemacht werden.

Stuttgart, 28. März. Der Beobachter schreibt heute von der Versammlung in Rorbach, die den Schulbeigen Raulik von Nudelsheim anstellte: „Die Versammlung ging von der Voraussetzung aus, daß es sich nicht um eine Parteikandidatur handle, sondern daß sich auf die Kandidatur Raulik alle liberalen Elemente des Bezirks vereinen werden.“ Das dürfte nach unserer Kenntnis der Sachlage nicht ganz richtig sein. Die Versammlung ging vielmehr davon aus, daß sich auf die Kandidatur alle nicht extrem-bauernständlichen Elemente vereinen können. Es trifft deshalb auch nicht zu, wenn im Staatsanzeiger die Kandidatur Raulik eine gemeinsame der deutschen Partei und der Volkspartei genannt wird. Schw. R.

Stuttgart, 28. März. Der wegen Totschlags vom hies. Schwurgericht im Dezember d. J. zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Schreiber Wilhelm Stürner von Aiblingen, dessen Revision kürzlich vom Reichsgericht verworfen worden ist, hat heute vor dem Staatsanwalt das Geständnis der Tat abgelegt. Bekanntlich hat Stürner im Okt. 1906 die Witwe Luise Deher in Aiblingen, mit der er in unerlaubten Beziehungen stand, erdrosselt und die Leiche aufgehängt. Hiermit dürfte die Umtriebe für die „Unschuld“ des Stürner, an dem ein „Jahreswort“ begangen worden sein soll, ihr Ende erreicht haben.

Stuttgart, 28. März. Ein hier in Stellung befindlicher Koch wurde gestern wegen Stillschleichen verhaftet, ferner ein aus der Stadt Ausgewandener wegen Widerstands u. s., endlich ein vom Amtsgericht Pforzheim wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuch hinfällig verfolgter Bursche. Die Festgenommenen wurden dem R. Amtsgericht übergeben.

r. Böppingen, 29. März. Erschossen hat sich gestern nachmittag der 40 Jahre alte Nachwächter der Bauderischen Heilanstalt Georg Roier, dahier in seiner Privatwohnung. Roier war seit dem Tode seiner Frau schwerkränklich. Er hinterläßt 3 unmündige Kinder.

Aus Winnenden, 28. März, wird dem Schw. R. zu der Bluttat in Schwaikheim noch geschrieben: Bekannter Abend kam ein junger Bursche auf die hies. Polizeiwache und gab an, daß er im benachbarten Schwaikheim im Abort des Bahnhofs einem Kind den Hals abgeschlitten habe. Die Polizei telephonierte nach Schwaikheim, aber hier wußte man noch nichts; allein beim Nachsuchen in dem Abort fand man einen 6jähr. Knaben, das einzige Kind des Steinhausermeisters Faustsch, mit durchschnittenem Hals tot. Der Mörder, ein 17jähr. schwächlicher Bursche, soll aus Dietershofen im Elßah gebürtig sein. Er gab an, daß ihm der Knabe den Weg vom Ort Schwaikheim auf den Bahndamm gezeigt habe; dort habe er ihm den Hals abgeschneiden müssen, er wisse selbst nicht mehr warum. Als man den Mörder nach seiner Vernehmung in den Kerker brachte, hatte er eine große Menschenmenge versammelt, die dem Burschen dabei mitgespielt hätte, wenn die Polizei ihn nicht begleitet hätte. Er soll die Taschen voll Inblander- und Ränderbischlein gehabt haben.



r. Albingen, O.R. Speichingen, 28. März. Seit
Hemberger Boot ereignete sich heute ein bedauerliches Un-
glück in unserem Ort. Der Mitte der 60iger Jahre stehende
Ratth. Döfner, Tagelöhner, hatte sich heute früh vom
Hause entfernt, um am Brimbache Weiden zu schneiden.
Als er aber Mittag nicht heimkehrte, suchten die Angehörigen
nach ihm und fanden zu ihrem Schrecken den alten Mann
unterhalb der unteren Mühle ertrunken in den Weidenbänken
hängend. Wie der Unglücksfall sich ereignet hat, ist noch
nicht bekannt.

r. Ringingen O.R. Blantheuren, 29. März. Unglücks-
fall. Heute vormittag kam der kaum 4jährige Sohn des
Oberholzhamers Remond Schmid so unglücklich unter einen
Wagen, daß die Räder ihm über das Gesicht gingen und
das unglückliche Kind nach kurzer Zeit starb.

Gerihtsjaal.

Tübingen, 28. März. Strafkammer. In der
Ränkele'schen Kunstmühle in Urach wurde in den letzten
Jahren ganz enorm gekloppt. Gewisse Zeit bemerkten die
Besitzer einen ganz bedeutenden Abmangel nach jeder Mahlung,
ohne den eigentlichen Grund dieses Mißverhältnisses heraus-
zufinden. Endlich im November bemerkte der Teilhaber
Albert Ränkele morgens nach 6 Uhr, wie 2 Personen hinter
der Mühle sich an dem Wagen des Fruchtlieferanten Gombold
zu schaffen machten und wie die Weiden bei seinem
Herannahen plötzlich verschwanden. Auf dem Wagen waren
2 Säcke Kernen. Gombold, Bauer und Fruchtändler von
Guntheuren lieferte seit Jahren sowohl Kernen wie Dinkel
in die Mühle. Entgegen seiner früheren Gepflogenheit kam
Gombold in den letzten Jahren stets zur Nachtzeit mit
seinen Lieferungen in der Kunstmühle an und reiste erst am
andern Morgen, aber auch noch zur Nachtzeit meistens
wieder ab. Dabei wollte der Zufall, daß Gombold be-
nahe regelmäßig zu solchen Zeiten lieferte, in denen der
Müller Blogger Nachdienst hatte. In einem Verkehr in
der Mühle waren schon einige Zeit vorher acht gefüllte
Kernensäcke gefunden worden, sie wurden gezeichnet und
später geleert neben anderen leeren Säcken gefunden.
Gombold und die Mählmechte Friedrich Haas von Det-
tingen, Anton Herrmann von Arnegg und Anton Blogger
von Guntheuren bildeten einen förmlichen Ring, die letz-
teren drei stahlen die Waren, Gombold kaufte sie ihnen ab,
um sie dann ein andermal an Ränkele ausf neue zu ver-
kaufen. Nach der Entdeckung an jenem Novembermorgen
gefaßt Gombold dem Ränkele, Herrmann habe die Säcke
auf seinen Wagen geladen, Herrmann brauche Geld, er,
Gombold, hätte die Kernen verkaufen und den Erlös an
Herrmann abliefern sollen. Gleich darauf äußerten Gom-
bold und Herrmann, sie erschießen sich. Haas, Blogger
und Herrmann waren des gemeinschaftlichen Diebstahls und
Gombold der gewerbmäßigen Hehlerei beschuldigt. Sie
leugneten. Für die Schuld der 3 erleren sprach auch die
Tatsache, daß sie sich über die Zeit des Kaufens in der
Ränkele'schen Mühle ganz bedeutende in keinem Verhältnis
zu ihrem Gewerbe stehende Ersparnisse gemacht hätten.
Blogger wurde freigesprochen. Haas erhielt 3 Monate und
Gombold und Herrmann 1 1/2 Monate Gefängnis. — Der
Körner Mähler in Calmbach hatte einen Arbeiter in Zim-
merleite. Weil nun dieser das Bett verunreinigt hatte,
erietete die Weiden in Streit in dessen Verlauf Mähler seinen
Vogelherrn mißhandelte. Das Schöffengericht Neuendarg
erkannte gegen Mähler auf 10 M. Geldstrafe nebst Tragung
der Kosten. Hiegegen erbot er Berufung worauf die Strafe
auf 3 M. ermäßigt wurde.

r. Stuttgart, 28. März. Strafkammer. Ein Liebes-
drama beschäftigte heute die Strafkammer und zwar richtete
sich die Anklage gegen den ledigen 21 Jahre alten Eisen-
bohrer Albert Böhm von hier wegen eines Verbrechens der
Körperverletzung. Der Angeklagte unterhält mit einem 18-
jährigen Mädchen von hier ein Liebesverhältnis. Da die
Eltern des Mädchens das Verhältnis nicht dulden wollten,
beschlossen die beiden gemeinsam zu sterben. Am Sonntag
4. März kaufte der Angeklagte einen Revolver, wozu ihm
das Mädchen das Geld gab. Beide machten an diesem
Tage einen Ausflug nach Ehlingen und kehrten abends nach
Stuttgart zurück. Nachdem sie in der Nacht eine Wirtshaus-
besucht hatten, begaben sie sich nachts zwischen 2 und 3 Uhr
in den Vogelstangweg, wo sie gemeinsam sterben wollten.
Das Mädchen kniete betend nieder, worauf ihm der Ange-
klagte einen Schuß in die linke Schläfe beibrachte. Einen
weiteren Schuß konnte der Angeklagte auf das Mädchen
nicht abgeben, weil er Mitleid mit ihm fühlte. Der Ange-
klagte, der sich selbst kein Bein antat, begleitete sodann das
Mädchen nach Hause, wo es seinen Eltern den Vorfall er-
zählte. Das Mädchen befindet sich noch im Marienhospital
in Behandlung. Obgleich die Kugel noch nicht entfernt
werden konnte, besteht keine Lebensgefahr. Bei der heutigen
Verhandlung gab der Angeklagte an, das Mädchen habe
den Revolver an den Kopf gedrückt, worauf er den Schuß
abgegeben habe. Das Urteil gegen ihn lautete auf 6 Mo-
nate Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungszeit.

Münster, 28. März. Das hiesige Landgericht dertur-
teilte gestern den Chemann Kramer aus Schiffbrä nach einer
Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt-
fand, zu 1 Jahr Gefängnis, weil er seine Kattin an einen
Rentier für 2000 M. verkauft hatte. Das sündere Geschäft
war durch einen formell richtigen Kaufvertrag derweillich
sanktioniert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. Das hochbetagte Hansverwalter-
ehepaar Reichert, die alleinigen Bewohner einer alleinstehenden
Villa im Borori Schöneberg wurden abends von ihrer
Tochter im Keller mit schweren Säbelverletzungen tot auf-

gefunden. Man vermutet Mordmord. Die Täter sind
unbekannt.

München, 29. März. Aus Passau wird gemeldet:
Heute nachmittags 4 Uhr ist auf der Donau unweit der
Ortschaft Heining ein mit 9 Arbeitern besetzter Kahn
gesunken; 6 von den Arbeitern konnten sich retten, die
3 übrigen ertranken.

Koblenz, 27. März. Der Bergbruch in Rülheim
beht sich and. Kötzig Häuser sind geräumt. Man be-
sürchtet, daß das halbe Dorf verloren ist. Der
Schaden beträgt etwa eine Million.

Bamberg, 28. März. An der Hauptversammlung des
Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine Sachsens am
Sonntag nahmen 78 Delegierte teil. Es wurde mitgeteilt,
daß dem Verbands 52 Vereine mit über 13 000 Mitgliedern,
das sind einige hundert weniger als im Vorjahre, ange-
hören. Einmütig wurde eine Resolution angenommen, in
welcher erneuert auf eine baldige Reform des Bundtags-
wahlrechts gedrungen und eine wesentliche Vertretung der
minder bemittelten Volksklassen für dringend notwendig
bezeichnet wird. Die Resolution soll der sächsischen Regie-
rung unterbreitet werden.

Raumburg a. S., 26. März. Ein für den gesamten
deutschen Buchhandel wichtiges Urteil hat der erste Zivilsenat
des hiesigen Königl. Oberlandesgerichts gefällt. Die Firma
Bühl, Reclam jun. in Leipzig hatte das Warenhaus Auf-
baum in Halle a. S. verklagt, weil dieses die Universal-
Bibliothek von Reclam unter dem Namen — zu Schleuder-
preisen verkaufe. Das Urteil lautet: „... Der Beklagte
wird unterlagt, Werke der Reclam'schen Universal-Bibliothek
durch Verkauf zu einem niedrigeren Preise als 20 % für
das Einzelheft zu vertreiben. Für jede Zuwiderhandlung
wird eine vom Vollstreckungsgericht festzusetzende Geldstrafe
angedroht. Die Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreites
zu tragen. Das Urteil ist gegen 1000 M. durch Hinter-
legung zu leisten. Die Sicherheit vorläufig vollstreckbar.“ Die
Firma wird nun auch gegen andere Warenhäuser, die eben-
falls die Reclam'sche Universal-Bibliothek zu Schleuderpreisen
verkauften, vorgehen. Was aber von besonderer Wichtigkeit
ist, ist der Umstand, daß nunmehr die Buchhändler, d. h.
die Sortimentler, alle Verleger veranlassen wollen, ebenfalls
gegen alle Warenhäuser vorzugehen, um der Schleuderei
im Buchhandel ein Ende zu bereiten.

Wiesbaden, 28. März. Die deutschen Reitungs-
mannschaften sind heute mit dem Pariser Schnellzug von
Courrières in einem besonderen Schlafwagen hier einge-
troffen. Ihre Ausrüstungsgegenstände führten sie, soweit
sie dieselben nicht in Courrières gelassen, in zwei Wagen
mit sich.

Hamburg, 28. März. Der heute mittag von Swa-
kopmund eingetroffene Postdampfer „Eras Boermann“
brachte auch fünf Offiziere und höhere Militärbediente, 50
Unteroffiziere und Mannschaften und die Beiden des Deut-
schen Bandermanns und des Plowitzers Schulz mit.

Bremen, 27. März. Ein Unglücksfall hat sich, wie
jetzt bekannt wird, an Bord des Schulschiffes „Großherzogin
Elisabeth“ ereignet. Nach dem Bericht des Kapitäns Dreher
war der Vorgang folgender: Das Schulschiff befand sich
auf der Reise von Galveston nach Havana. Am 7. Febr.
wurde beschlossen, nach dem Abendessen der Mannschaft die
Oberdeckelung für die Nacht zu bergen. Hierbei stürzte
der Raketknecht von der Backbord-Kreuzbordbrücke ab
und fiel nach Aufschlag auf die Backbord-Großbrücke zu
Wasser. Reitungsbeim mit Wasserlichtern wurden aber
Bord geworfen, dann zwei Ruder klar gemacht, das Suchen
war aber erfolglos. Der Unfall ist anscheinend in einem
Fehltritt oder der eigenen Unvorsichtigkeit des Rode zu
suchen und der Tod wurde schon durch das schwere Auf-
schlagen auf die steil gelegten Großbrücken hervorgerufen,
womit sich auch das schnelle Untersinken des Bergungslücker
erklären würde.

Zur Bergung des in der Ostsee gesunkenen
Torpedoboots „S. 126“ wird dem Vol.-Anz. gemeldet,
daß die vom Norddeutschen Bergungsverein übernommenen
Bergungsarbeiten noch immer ruhen. Daß Hebeschiff
„Untersee“ liegt vor Schleimünde, während der Bergungs-
dampfer „Reiter“ insoweit nach Cuxhaven zurückgekehrt
ist, da bei der gegenwärtig herrschenden Witterung gar
keine Aussicht vorhanden ist, daß die Bergungsarbeiten in
näher Zeit wieder aufgenommen werden könnten, die sich
überhaupt als weit schwieriger und langwieriger heraus-
gestellt haben als anfangs angenommen worden ist. —
Wie ferner aus Kiel berichtet wird, hat die eingeleitete
Untersuchung ergeben, daß niemand ein Vorwurf trifft; in-
folgedessen ist das gerichtliche Verfahren wegen des Unter-
ganges von „S. 126“ eingestellt worden.

Ausland.

Wien, 28. März. Nach einer Meldung aus Bogen
ist das Turneranwesen in Gries durch einen Bergsturz
verwüstet worden, wobei 27 Personen verwickelt worden
sind. Von diesen wurden 24 lebend ausgegraben. Eine
Frau und zwei Kinder sind tot.

Leuz, 23. März. Die gerichtliche Untersuchung zur
Feststellung der Ursachen des Grubenunglücks bei Courrières
nimmt ihren Fortgang. Nach den Aufträgen eines im unter-
sten Teil des Schachtes 3 beschäftigten Arbeiters ist das
Feuer bestes nicht, wie man bisher gesagt hat, in einem
Kohlenhaufen entstanden, sondern in einem noch nicht an-
gezeichneten Stollen, in welchem man außer Gebrauch be-
fundene Holzstämme gelagert hatte, anstatt diese heranzuführen.
Der Arbeiter versichert, daß zurzeit des Ausbruchs des
Feuers etwa 80 Zentner Holz sich in dem Stollen befanden
hätten. Der Brand soll, wie der Arbeiter behauptet, auf
die Unvorsichtigkeit eines Schlepplers, der dort beschäftigt
war, zurückzuführen sein.

Tokio, 29. März. In dem Kohlenbergwerk von
Fakajima nahe bei Nagasaki ereignete sich eine Explosion,
woburch 250 Personen das Leben einbüßten.

Newyork, 29. März. Zum Versicherungswesen. Der
frühere Präsident der Newyorker Lebensversicherungsgesell-
schaft, George Perkins, ist unter der Anklage des Dieb-
stahls verhaftet worden. Die Vizepräsidenten der Mutual
Life-Insurance Company Grannell und Glette, sowie der
Erzkanzler der Gesellschaft Gerry haben ihre Ämter nieder-
gelegt. Die Diebstahlsanklage wird damit begründet, daß
Perkins aus den Mitteln der Gesellschaft an das republik-
lanische Nationalkomitee während der Präsidentschafts-Kam-
pagne i. J. 1906 48 702 Dollars gezahlt habe. Die Per-
kins vor dem Vollstreckungsgericht erschien, erwirkte sein Anwalt
einen Habeas-Corpus-Befehl. Infolge dessen kommt die
Angelegenheit vor das höchste Gericht.

Newyork, 28. März. Das Marinekomitee des Kon-
gresses erklärte sich einverstanden mit der Forderung von
10 Millionen Dollar für den Bau eines Linienkreuzers von
größeren Dimensionen als der „Dreadnought“.

Bermischtes.

Die gemeinsame Erziehung von Knaben und
Mädchen in hiesigen Mittelschulen. Schon vor mehreren
Jahren ist, wie der Köln. Zig. aus Karlsruhe geschrieben
wird, in Baden der Versuch von Knabenmittelschulen auch
dem weiblichen Geschlecht eröffnet worden, und es ist in
hohem Maße interessant, festzustellen, wie in zunehmendem
Maße von dem Gutgegenkommen der Unterrichtsverwaltung
Bedacht gemacht wird. Wie eine vom Oberschulrat färs-
lich veröffentlichte Statistik nachweist, haben im letzten
Schuljahr an dem Unterricht in Gymnasien 52,
in Realgymnasien 35, in Oberrealschulen 19, in den
Realschulanstalten mit weniger als neun Klassen insgesamt
694 Mädchen teilgenommen. Nach den von den Anstalts-
leitern gemachten Wahrnehmungen können die Erfahrungen,
die bis jetzt vorliegen, als durchweg gut bezeichnet werden,
und zwar gilt dies sowohl für die untern als auch für die
oberen Klassen. Ueberaus bemerkenswert wird die Fähigkeit der
Mädchen, den Anforderungen des Unterrichts zu folgen, be-
trächtig, in vielen Fällen wird sogar der größere Fleiß und
das regere Interesse der Mädchen an den einzelnen Unter-
richtsgegenständen hervorgehoben, und es wird ihrer Anwesen-
heit ein ständiger Einfluß auf Knaben zugeschrieben. An
einzelnen Anstalten überwiegen sogar die Leistungen der
Mädchen die der Knaben. Nicht minder wird ein solch
günstiger Einfluß von fast allen Vorkänden in Bezug auf
das Betragen der Schüler hervorgehoben, indem betont wird,
daß die größere Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Gewissenhaft-
igkeit und Aufmerksamkeits der Mädchen sowie ihre natür-
liche Bescheidenheit auf das Betragen und auf die
der Knaben wirke. Auch in Bezug auf die Disziplin haben
sich bis jetzt Schwierigkeiten nicht ergeben, wie auch irgend-
welche Gefahren für die Stillschließung an dem Zusammensein
von Knaben und Mädchen nirgends wahrgenommen wurden.

* Aus dem Geschäftsbericht der Sterbekasse des
Deutschen Kriegerbundes, Versicherungverein auf
Geselligkeit in Berlin, für das Jahr 1906 ersieht man,
daß diese Kasse wiederum erfreuliche Fortschritte gemacht
hat. An Zugang waren 8855 Versicherungen mit einem
Versicherungskapital von 1,969 Millionen Mark zu verzei-
chen. Das Gesamtversicherungskapital am Ende des Jahres
1906 betrug 17,779 Millionen Mark, welche sich auf ins-
gesamt 75 894 Versicherungen verteilten. Von den Vereinen
des Deutschen Kriegerbundes gehören der Kasse 471 mit
34 344 Mitgliedern an. An Sterbegeld wurden im Jahre
1906 215 900 M. ausbezahlt. Die Reserven der Kasse
betrugen 2,9 Millionen Mark. Der Gewinnüberschuss der
Versicherten werden vorbehaltlich der Genehmigung der Ge-
neralversammlung 69 628 M. zugeführt werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Ehlingen, 28. März. Durch die ungünstige Witterung
letzte Zeit hatte der Baumschlag eine unilluminale Störung erfahren.
Die Fuhler und Raufuhr auf den hiesigen Baumärkten war sehr
bescheiden. Heute entwickelt sich infolge der wärmeren Witterung
eine lebhaftere Fuhler und ein solcher Handel. Bezahlt wurden
Apfelbäume mit 1—1,70 M. Birnbäume mit 1—1,50 M. Pfäumen
und Zwetschen mit 30—40 % pro Stück, Weizenfrüchtchen, Johannis-
beeren 3 M. und Stachelbeeren mit 4 M. pro 100 Stück. Auch die
Veredelung mit passenden Obstsorten findet in diesem Jahre wiederum
in ausgiebiger Weise sowohl in Tafel als in Mostpflanzen statt.

Wien, 28. März. Bei der gestern vorgenommenen
Berapachtung der Gemeindejagd wurden 1045 M. (gegen früher 490
Mark) erzielt.

Stuttgarter Kurse vom 28. März 1906.

3 1/2 % Markt. Staatsoblig.	99.75	4 % Hypoth.-Bank 1900	100.—
3 %	99.40	4 %	1908 101.20
3 1/2 % W. Kreditverein 1912	98.90	3 1/2 %	1912 98.60
3 1/2 %	98.60	3 1/2 %	verloste 98.20
3 1/2 % Rentenanstalt	100.—	4 % W. Vereinsbank 1905	100.60
3 1/2 % Stadt Stuttgart	99.—	4 %	1907 101.50
		3 1/2 %	1910 98.75

Kuwardrige Todesfälle.

Friedrich Wein, Dolzhauer, 39 J., Klosterreichenbach. —
Euphrasia Birsch, geb. Schöph, 60 J., Rippoldsau. — Karl
Eder, Kaufmann, 45 J., Forst. — Johann Wiedmayer, Dreiflügel-
wirt, 66 J., Ehlingen.

Bestellungen auf den Gesellschafter für
die Monate April, Mai, Juni können fortgesetzt
bei allen Postämtern und Landpostboten sowie
bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.

Hierzu das Blätterblätter Nr. 13

Verlag und Druck der W. H. Müller'schen Buchdruckerei (Ges.
Ges.) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Paul.



Handwerkerbank Nagold
 eing. Genossensch. m. unb. Haftpf.
 In der Generalversammlung vom 25. März 1906 wurde für das
 abgelaufene Geschäftsjahr 1905 eine Dividende von
6 Prozent

beschlossen.
 Dieselbe wird denjenigen Mitgliedern, welche volle Geschäftsanteile
 besitzen, daraus bezahlt, während sie den übrigen Mitgliedern gut-
 geschrieben wird.
 Dabei wird bemerkt, daß diese Dividende in der Bekräftigung der
 Bank in Betracht kommt, und somit von den einzelnen Mitgliedern, weder
 zur Kapitalsteuer noch zur Einkommensteuer zu füttern ist.
 Nagold, den 26. März 1906.

Vorstand:

Schäuble Bettler Mayer.

Gehingen.

Die Bizinalstraße nach Gültlingen
 ist wegen Wasserleitungsbauarbeiten für den Fuhrwerksverkehr auf die
 Dauer von 10 Tagen

gesperrt.
 Den 28. März 1906.

Schultheißenamt:
Ladner.

Jungviehweide Unterschwandorf.
100 Btr. Heu

werden am Montag den 2. April vormittags 9 Uhr in der
 Neben Meierei verkauft.

Nagold.

Bringe meine rohe und gebrannte

Kaffee

Tee, Kakao u. Schokolade
 in allen Preislagen

empfehlend in Erinnerung
H. Strenger, Konditor.

Nagold.

Swigen u. dreiblättrigen Klee samen
Gelb- oder Zetterles-
Schweden- oder Bastard-
Weiß- oder Steinklee-
Grassamenmischung und Raygras
sowie Gvarjette

empfehlend in leistungsfähigen Qualitäten billigst
Friedrich Schmid.

Der Vorstand der Deutschen Friedensgesellschaft erläßt folgenden
Aufruf:

Ein Schrei des Entschens geht durch die Bande. Ein furchtbares
 Grubenunglück hat die tapferen Bergleute von Courrières in Frankreich
 betroffen; 12-1400 Menschen sind durch schlagende Wetter getötet, durch
 einströmende Erdmassen begraben, durch Flammen verzehrt worden. Die
 unglücklichen des Grubens beraubten Frauen und Kinder warten auf
 Hilfe. Ein unfruchtbares Mißgebiß ist hier nicht am Platz, wohl aber
 offene Hände, die bereit sind, zu geben, ohne Rücksicht auf Nationalität,
 Konfession oder Stand. Möge das deutsche Volk gerade in dieser Zeit
 der politischen Spannung beweisen, daß es ihm fern liegt, das franzö-
 sische Volk anzufeuern, daß man vielmehr im deutschen Reich geneigt ist,
 die helfende Bruderhand über die Grenze hinaus zu reichen. Möge die
 Hilfsaktion, die wir in die Wege setzen, auch in ihrem Teil dazu bei-
 tragen, die Wölken der Mißverständnisse und der vermeintlich unversöh-
 nlichen Interessengegensätze zu verschmelzen! Möge der Eindruck hervor-
 gerufen werden, daß Leute, die den Untergang von 12-1400 Franzosen
 in aufrichtiger Teilnahme betrauern und die schmerzlichen Folgen dieser
 Unglücks zu lindern suchen, keinen Gefallen finden könnten, an der Ent-
 fesselung eines Krieges, die Hunderttausenden Deutschen und Franzosen
 das Leben kosten könnte.

Zur Entgegennahme von Gaben bis auf weiteres ist bereit die
 Geschäftsstelle der Deutschen Friedensgesellschaft, Stuttgart, Bäckertstr. 5.
 Auch die Expedition dieses Blattes ist gerne bereit, Gaben ent-
 gegenzunehmen.

Ohne Mühe
 erzielen Sie auf
 jeder Art Schuhzeug
 mit
Nigrin
 prächtigen nicht
 abfärbenden
 Hochglanz!
 Fabrikant:
 Carl Günther, Göttingen.

Museum Nagold.

Heute

Herrenabend

im Pilsch, zugleich Verab-
 scheidung von den alten Räumen.

Nagold.

**Kresse, Lattich,
 Monatrettich**

in prima Qualität empfiehlt
Fr. Schuster, Handelsgärtner.

Nagold.

**Sämtliche
 Garten-Hämereien**

in leistungsfähiger Ware,
 sowie scharfe

Steckzwiebeln
 empfiehlt bestens

Jakob Killinger,
 Samenhandlung und Baumschulen.

Auf Konfirmation empfehle ich
 selbstgezoenen

**Kopfsalat, Lattich,
 sehr scharfe
 Monatrettich.**

Ebhansen.

**Rotklee-
 Gelbklee-
 Samen**

und
**Swigen-
 In Ware**

empfehlend billigst
August Kessler.

Nagold.

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks
 verkaufe am

**Samstag den 31. März
 morgen 9 Uhr**

**zwei
 Pferde**

(Rappen), 7. und 8jährig, zu jedem
 Geschäft tauglich.

2 Kühe

samt dem zwei-
 ten Kalb, wozu Viehhaber einlade.
**Gottlob Wiedmaier,
 Metzgermeister.**

HAARAUSSFALL
 u. Schuppen beugt man sicher
 u. schnell mit CRINOGEN, dem
 vornehmsten Biotinpräparat.
 Man verlange u. nehme nur CRINOGEN.
 1 Mk. per Fl. überall erhältlich.
 In Nagold bei Fr. Stam.

Geisingen.

Gelegenheitskauf!

Ein noch gut erhaltenes
Zafelklavier,

sowie 2 noch gut erhaltene
Schuhmacher- Nähmaschinen

hat billig abgegeben
**Simon Rödelheimer,
 Schuhmachermeister.**

Pattebach, den 29. März 1906.

Todes-Anzeige.

Tiefbetriibt teile ich allen Freunden und
 Bekannten mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter,
 Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna geb. Sommer

nach langem Leiden heute vormittag 1/11 Uhr
 vom Herrn über Leben und Tod in die obere
 Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
 trauernden Hinterbliebenen
 der Gatte

Christian Gutekunst, Kassier.
 Die Beerdigung findet am Samstag den 31. März
 nachmittags um 2 Uhr statt.



Enlz, den 30. März 1906.

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme
 bei dem Verlust unseres geliebten Gatten, Vaters
 und Großvaters

Johannes Röhm

früherer Gemeindepfleger
 für die zahlreiche Begleitung von hier und aus-
 wärts zu seiner letzten Ruhestätte, besonders seitens
 der Herren Ehrenträger, dem Gesangsverein für
 den erhabenden Gesang, sowie für die Blumenpenden dankt herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Gattin

Katharina Röhm geb. Dengler
 mit ihrem Sohn.



THALMUEHLE!

Wegen Wegzugs des bisherigen Pächters werde
 ich meine

„Wirtschaft z. Thalmühle“

auf einige Zeit
schließen,

wegen banklicher Veränderung und Neuerrichtung der Lokalitäten.
 Die Wiedereröffnung werde ich einem verehrl. Publikum s. B.
 in diesem Blatte wieder anzeigen.

Hochachtungsvoll
E. Philipp.

Nagold.
**Modell-
 Ausstellung.**
 Den geehrten Damen zur Nachricht,
 daß mein Lager
in allen Neuheiten
 reichhaltig ausgestattet ist und bitte um
 gütigen Besuch.
Paula Raaf
 b. Hirsch.



Nagold.

Suche zum sofortigen Eintritt
 einen tüchtigen

Arbeiter

in mein Kalkwerk
G. Grüninger.

Nagold.

**Möbelschreiner-
 Gesuch.**

Ein jüngerer tüchtiger Arbeiter
 kann bis 9. April eintreten.
G. Müller, Langestr.

Nagold.



Einem gut er-
 haltenen

**Kinder-
 wagen**

hat billig zu ver-
 kaufen
Sermann Luz.

Ein fremdbl. heig. möbl.

Zimmer

hat an einen Herrn auf 1. April
 zu vermieten.
 Wer? sagt die Expedition d. Bl.